

Ersteinst Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.40 M. mit Trägerlohn 1.10 M. im Bezirks- und 10 km-Berkehr 1.20 M. im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr l. d. 1/2 Blatt Seite aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Würdigung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbelegten: Des Plauderstübchens und Schwäb. Landwirts.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf den Gesellschafter für das am 1. Juli 1903 beginnende III. Quartal laden wir freundlich ein und bitten, die Bestellungen an die Postanstalten oder bei der Expedition des Bl. rechtzeitig anzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Gesellschafter bleibt auch künftig seiner Aufgabe getreu, über alle wichtigen politischen und sonstigen Tagesereignisse aus der gesamten Welt übersichtlich und in gedrängter Form möglichst rasch seinen Lesern zu berichten, daneben aber auch die Pflege der Interessen in Stadt und Bezirk eifrig zu fördern. Auch dem Unterhaltungsbedürfnis unsrer Leser wird Rechnung getragen durch vielseitige Gestaltung unseres Sonntagsblattes Das Plauderstübchen, besonders durch die Auswahl spannender Erzählungen.

Ebenso finden die landwirtschaftlichen Interessen unsrer Leser durch die monatlich zweimal erscheinende Gratisbeilage des Schwäbischen Landwirts sorgfältige Beachtung.

Unsere Abonnementspreise pro Vierteljahr betragen für:

- Stadt Nagold (ohne Trägerlohn) 1.—
- Bezirk Nagold u. Orte im 10 km-Berkehr 1.20
- im übrigen Württemberg 1.30

Jeder Art finden im Gesellschafter, dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Verlag des Gesellschafter.

Amtliches.

N a g o l d.

Aushebung der Militärpflichtigen.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet am Freitag den 3. Juli ds. Js., vorm. 9 Uhr, und am

Samstag den 4. Juli ds. Js.

vormittags von 8 Uhr an auf dem Rathaus in Nagold statt.

Am ersten Tage kommen die Reklamierten, die als dauernd untauglich Erklärten, die zum Landsturm und

zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, am zweiten Tag die als tauglich bezeichneten Militärpflichtigen zur Vorstellung.

Die Ortsvorsteher erhalten die Befehle, die vor die R. Obererlagkommission zu beorderten Militärpflichtigen, über welche ihnen besondere Verzeichnisse zukommen werden, mit dem Anfügen vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile an den genannten Tagen vormittags 8 1/2 bzw. am zweiten Tag 7 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen haben. Auch sind die Militärpflichtigen auf die Bestimmungen der Wehrordnung §§ 65 B. 3, 71 B. 7 und 72 B. 3 aufmerksam zu machen, wozu nach Verlesung der Militärpflichtigen zur Täuschung gerichtlich bestraft werden, die Entscheidungen der R. Obererlagkommission endgültig entschieden sind und jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der Obererlagkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Ferner haben die Ortsvorsteher darauf hinzuwirken, daß die Militärpflichtigen mit reingewaschenem Körper und reiner Wäsche erscheinen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche an Schwerhörigkeit zu leiden behaupten, haben das Innere der Ohren gründlich zu reinigen, um eine Untersuchung derselben zu ermöglichen.

Ortskundige Fehler der Militärpflichtigen (geistige Beschränktheit, Epilepsie etc.) sind — soweit solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht wurden — vor der Aushebung dem Unterzeichneten anzuzeigen. Bei Schwerhörigen, Nervenleidenden, Stottern, Geisteskranken oder Taubstummen verlangt die Rgl. Obererlagkommission Vorlage von ärztlichen Zeugnissen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Familienverhältnisse halber ein Militärpflichtiger niemals zum Train bestimmt wird und daher derartige Gesuche wertlos sind.

Die Eröffnungsurkunden der Vorladung der Militärpflichtigen sind unter Anschluß der Lösungsscheine spätestens bis 27. d. Mts. hierher vorzulegen.

Militärpflichtige, welche sich auswärts aufhalten, dürfen nicht von anderen Bezirken hierher zur Aushebung berufen werden, sind vielmehr zu belehren, daß sie sich am Orte ihres dauernden (nicht bloß vorübergehenden) Aufenthalts zur Stammtafel anzumelden und zur Aushebung zu stellen haben.

Sodann haben die Ortsvorsteher darauf zu achten, daß keine Scheinverzüge vorkommen. Bei denjenigen Militärpflichtigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist sich daher zu vergewissern, ob sie nicht in der Absicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und hernach wieder an ihren früheren Ort zurückzukehren. Es ist daher von jezt an bei jeder Neuankündigung zu berichten, ob nicht ein Scheinverzug des Militärpflichtigen vorliegt.

Von der Beiziehung der Ortsvorsteher zum Aushebungsgeschäft wird auch heuer abgesehen.

Endlich werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Stammtafeln pro 1901, 1902 und 1903 nebst den Geburtslisten und Beilagen zum Zweck der Prüfung durch den Zivilvorstehenden der Rgl. Obererlagkommission zuverlässig bis 27. ds. Mts. an das Oberamt einzusenden.

Sollten in neuerer Zeit Strafen gegen Militärpflichtige erkannt worden sein, so wären solche in den Stammtafeln nachzutragen und dem Oberamt in besonderem Bericht anzuzeigen.

Den 8. Juni 1903.

R. Oberamt. Ritter.

Die Ortsbehörden des Bezirks

werden auf die in Nummer 16 des Regierungsblatts von d. J. erschienene Bekanntmachung des R. Medizinalkollegiums, Abteilung für die Staatskrankenanstalten, betr. die Verpflegungsgelder der Staatsirrenanstalten vom 10. d. Mts. hienit noch besonders aufmerksam gemacht.

Nagold, den 18. Juni 1903.

R. Oberamt. Ritter.

Die Finanzen der Bundesstaaten.

Das kaiserliche statistische Amt veröffentlicht in dem eben erschienenen Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs in Fortsetzung einer im Vorjahr zum erstenmal gegebenen Darstellung eine Arbeit über die Finanzen der deutschen Bundesstaaten. Wie im Vorjahr, so wird auch diesmal versucht, die Vielgestaltigkeit der Budgets der Einzelstaaten und des Reichs zu einem einheitlichen Bild über die gesamten deutschen Finanzen zu vereinen. Die mitgeteilten Ergebnisse beziehen sich auf die Ausgaben, Einnahmen, wichtigeren Bestandteile des Staatsvermögens, sowie die Staatsschulden. Die Nachweise sind sowohl auf Grund des neuesten vorliegenden Etats (zumeist von 1902), wie auf Grund der letzten vorliegenden Rechnung gegeben. Den Daten der einzelnen Bundesstaaten sind die entsprechenden Daten aus dem Reichshaushalt angefügt. Die Veröffentlichung ist in Text- und Tabellenform erfolgt. Die gesamten Staatsausgaben betragen nach den Voranschlägen für die Bundesstaaten 4375 Millionen Mark (darunter 166 Millionen Mark außerordentliche), für Reich und Bundesstaaten 6815 Millionen Mark (darunter 316 Millionen Mark außerordentliche). Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 4356, bei Reich und Bundesstaaten auf 6796 Millionen Mark, darunter 146 bzw. 297 Millionen Mark Einnahmen aus Grundbesitz, Anleihen und sonstigen verfügbaren Staatsfonds. Bei den bundesstaatlichen ordentlichen Ausgaben und Einnahmen stehen der Höhe nach voran der Bedarf bzw. Ertrag von Erwerbseinkünften mit 1861 Millionen Mark in Ausgabe, mit 2621 Millionen Mark in Einnahme. Es handelt sich hierbei um Domänen, Forsten, Bergwerke, Eisenbahnen, Posten, Telegraphen und sonstige Staatsbetriebe. Die Staatsbahnlinien sind allein mit 1330 Millionen Mark oder 31,6 v. H. an den ordentlichen Ausgaben und mit 1898 Millionen Mark oder 45 v. H. an den Einnahmen beteiligt. Den nächst wichtigsten Teil der Einnahmen bilden

Der reisende Selbstmörder.

Eine heitere Geschichte auf dunklem Grund von Paul Lang, Urach. (Schluß.)

Leichten Herzens schritt Rauhagel mit Pferd und Wagen und mit dem Doktor den Hügel herab. „Wenn ich jetzt nur noch wüßte, daß es bei meinem Kinde gut steht,“ sagte er, „dann hätte ich für heute keinen Wunsch mehr.“

„Bei Eurem Kinde steht's besser,“ entgegnete der Doktor, erzählte dem Fuhrmann in der Sonne den ganzen Verlauf seines nächtlichen Abenteuers und freute sich von Herzen mit dem hocherfreuten Vater.

Rauhagel eilte, heimzukommen. Der Doktor aber ging auf sein Zimmer und fand Erwildung in einem mehrstündigen, tiefen, traumlosen Schlaf.

Als er zum Mittagstisch wieder im Wirtschaftszimmer erschien, trat er zwei junge Landvertritätsfreunde.

„Bist du mit dem Frähschnellzug gekommen, Rudolf?“ fragte einer der Studenten. „Gestern Abend wollten wir einen Besuch bei dir in Framersbach machen, haben dich jedoch nicht zu Hause getroffen.“

„Ich bin gestern Abend zu Fuß auf der Landstraße hieher gegangen,“ erwiderte Ottmar kurz.

„Nicht möglich, wir müßten ja an dir vorbeigefahren sein.“

„Wenn Ihr in Ettersberg an der Gartenmauer des

Pfarrhauses eine Flasche in Scherben geworfen habt, so seid Ihr allerdings an mir vorbeigefahren.“

„In Ettersberg? — ja, das stimmt. Wir waren eben sehr fidel. Uebrigens nicht ich war der Missetäter, sondern unser roter Engelhardt hier, der jetzt so zahm am Tisch sitzt, als könnt' er nicht auf fünf zählen. Engelhardt hat gestern Abend noch einen famoson Streich gemacht.“

„Nun, was für einen Streich denn?“

„Eine Straße vor Lindendorf steht ein altersschwacher Wegweiser. Engelhardt reimpelte den guten Alten bei schon ziemlich zweifelhafter Beleuchtung. Nachdem er beim Schein eines seiner Wackelhündchens — du weißt, der Philosoph führt immer solche bei sich, weil er fünf Treppen hoch wohnt — den Namen unserer Alma Mater auf einem der Wegzeigerarme glücklich zusammenbuchstabiert hatte, kam er auf den Gedanken, dem guten Alten beide Arme zu extirpieren und den rechten Arm zum Linken, den Linken zum rechten zu machen. Er hatte mir nämlich zuvor eine gelehrte Vorlesung „über die Bedeutung der Begriffe Links und Rechts in der philosophischen Weltanschauung“ gehalten, wobei er mit den Pythagoräern anfang und mit Kant aufhörte. — Das Ausstreifen war keine Kunst; aber das Wiedereinsetzen der Arme — damit hatte es seine Haken. Da holte ich eine Stange von einem Geländer am Weg herbei; mit deren Hilfe klopfen wir die beiden Arme wieder fest und schließlich legten wir die Stange als „höhere vermittelnde Einheit der beiden Gegensätze Links und Rechts“ quer über die Wegzeigerarme.“

„Solche Heldenthaten könnt Ihr künftig unterlassen.“

sagte Ottmar, indem er die Krachmandelschalen vom Nachhaken in seinen Keller zusammenstreifte und nach seinem Out griff.

„Merkwürdig, wie schnell ein lustiger Kerl zum sauerstoffreichen Phosphor werden kann,“ sagten die beiden Studenten zueinander, dem Schiedenden nachblickend. —

Ottmar aber sah bald darauf im Familienzimmer des Professors Niederhöfer. Der Professor hatte ihm die Geschichte von der leeren Kiste und dem schultheißenamtlichen Telegramm erzählt und Ottmar hatte herzlich darüber gelacht. Eine Aussicht auf eine Stelle an der Universität hatte der Professor dem jungen Arzt nicht eröffnen können. Indessen war das Gespräch im Familienzimmer auf harmlosere Gegenstände übergegangen und des Professors blonde Tochter Bertha, die Ottmar vor Jahren kaum beachtet hatte, die seitdem zur stattlichen Jungfrau erblüht war, pries soeben die Reize der Framersbacher Gegend, welche sie bei einem Besuch im Pfarrhaus zu Ettersberg kennen gelernt hatte.

Ottmar stimmte nicht mit ihr überein, er behauptete, der „praktische Buchenwald“ sei doch etwas eintönig und die vielen Zuderrübenfelder seien geradezu polizeiwidrig ermüdend. — Mit dem Abendschnellzug und mit dem Wendlinger Postwagen reiste Ottmar heim.

Sein erstes Geschäft war, an Doktor Sigbert zu schreiben und ihm zu erklären, daß und warum er auf dem Baldershof ihm in sein Amt gegriffen habe, dann ging er selbst nach dem Baldershof hinüber und traf mit Dr. Sigbert am Bette des kranken Kindes zusammen. Er fand das



die Steuern. Als Landessteuern ergeben sich 599 Millionen Mark, und zwar in Form von direkten Steuern 434 Mill. Mark, von Aufwandsteuern 83 Millionen Mark und von Verkehrssteuern 82 Millionen Mark. In Bezug auf das Staatskapitalvermögen sind lediglich die Geldbestände und Geldforderungen in der Statistik berücksichtigt, während die bedeutenderen in Grundstücken, Inventarien, Naturalvorräten u. dgl. liegenden Werte nicht festgesetzt wurden. Dagegen sind die Staatsdomänen und Staatsforsten sowie Staatsbahnen nach ihrem Umfang, letztere auch mit dem Anlagekapital nachgewiesen. Was endlich die Staatsschulden anlangt, so betragen sie für die Bundesstaaten 11,293 Mill. Mark, für Reich und Bundesstaaten 14,106 Mill. Mark. Hunderte Schulden sind davon 11,246 Millionen Mark, bezw. 13,980 Mill. Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung treffen im Durchschnitt bei den Bundesstaaten an fundierten Schulden 200 Mark, an Reichs- und Staatsschulden 248 Mark.

Politische Uebersicht.

Die innerpolitische Lage Ungarns ist außerordentlich gespannt und eine Regierungskrise wird kaum noch zu vermeiden sein, so schwere Folgen dieselbe auch haben wird. Es scheint, daß das Ministerium Szell doch nicht über die Militärvorlagen, die Obstruktion, sowie den durch diese hervorgerufenen Ex-lux-Zustand hinwegkommen soll, daß die Lage vielmehr unhaltbar geworden und die Krisis durch die letzten Vorgänge noch beschleunigt worden ist. Der Kaiser wird in den nächsten Tagen die beiden Präsidenten des ungarischen Parlaments, die Grafen Szasy und Apponyi und den gewesenen Ministerpräsidenten Szapary empfangen. Letzterer wird möglicherweise an die Spitze des Uebergangsministeriums treten, das mit der Opposition eine Verständigung herstellen soll, deren Grundlage wahrscheinlich die Zurückziehung der Vorlage betreffend das erhöhte Rekrutenkontingent sein wird. — Wie die Neue Freie Presse meldet, sind Graf Apponyi, Graf Szasy, Graf Szapary und Baron Fejervary an das kaiserliche Hoflager berufen. Die Berufung wird als Beginn der ungarischen Ministerkrisis betrachtet.

In der bulgarischen Hauptstadt Sofia ist es zwischen Sozialisten und Maceдонiern zu einem ersten Zusammenstoß gekommen. Am Sonntag sollte eine von dem oppositionistischen Abgeordneten Sakasow einberufene Versammlung abgehalten werden. Die Sozialisten besetzten das Versammlungslokal frühzeitig, und stellten sich den eindringenden Nationalisten entgegen. Letztere umzingelten das Gebäude und bombardierten es mit Steinen. Die Sozialisten antworteten mit Revolvergeschüssen. Vor dem Versammlungslokal entspann sich ein erbitterter Kampf, Polizei sprengte die Kämpfenden auseinander; zwei Personen wurden schwer und sechs leicht verwundet. Vereinzelt Zusammenstöße zwischen Sozialisten und Maceдонiern wiederholten sich noch später.

Der englische Kolonialminister hat sich neuerdings abermals über seine Politik ausgesprochen. Er erklärte, die Befürchtung, daß England seinen auswärtigen Handel verlieren werde, indem es sich freie Hand schaffe, mit den auswärtigen Mächten zu verhandeln, sei, auch schon oberflächlich betrachtet, sinnlos. Der auswärtige Handel Deutschlands und der Vereinigten Staaten hätte trotz ihrer Schutzzölle bedeutend schneller zugenommen als der Englands, während die Kosten des Lebensunterhalts in den Vereinigten Staaten dem Arbeiter nach den notwendigsten Anschaffungen einen viel größeren Ueberschuß ließen als in England.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Eberhardt, 19. Juni. Fuhrmann Buzhardt fiel gestern auf der Steige vor Ebbhausen von seinem Langholzwagen, wobei ihm ein Fuß abgedrückt wurde; er wurde in seine Wohnung verbracht; der Verunglückte hatte schon vor einigen Jahren ein Bein gebrochen.

Kind außer aller Gefahr, und an dem Amisbruder, den er bis dahin nicht einmal besucht hatte, lernte er einen wohlwollenden Greis kennen, der sich für Ottmars neues Mittel gegen die verderbliche Kinderkrankheit lebhaft interessierte, obwohl er ein Anhänger der alten Schule war.

Bald hatte sich ein freundliches Einvernehmen zwischen den beiden Aertzen hergestellt, und das Gerücht, daß der Herr Doktor Ottmar fast ein ebenso geschickter Arzt sei, wie der Herr Doktor Sigbert, verbreitete sich vom Baldershof aus schnell im ganzen Framersbacher Bezirk. Sigbert trug selbst zur Verbreitung des Gerüchtes bei; denn er setzte sich in seinen alten Tagen nach Ruhe, und den jungen Amisbruder hatte er aufrichtig schätzen und lieben gelernt.

Als ein Vierteljahr später ein junger Raubjäger in der Wiege lag, hob ihn Doktor Ottmar aus der Taufe. Den Herbst über betrachtete er sich aufmerksam die Framersbacher Gegend, um deren von Bertha Niederhöfer hervorgehobene Reize würdigen zu lernen. Und er kam immer zu dem Schluß: „Fräulein Bertha könnte schließlich recht haben; vier Augen sehen mehr als zwei.“

Im Weihnachtstage reiste der Doktor, nachdem er auch mit den Herren auf dem Rathaus zu Framersbach seinen Frieden gemacht hatte, nach der Universitätsstadt. Und am Sylvesterabend trat der Pfarrer von Eitersberg freudig erregt in das Wohnzimmer und sagte zu seiner Frau: „Das alte Jahr hat noch eine Ueberraschung gebracht, unser reisender Selbstmörder ist glücklicher Bräutigam.“

„Mit? — fragte die Frau Pfarrerin.

Halzgrafenweiler, 19. Juni. In der diesigen evang. Kirche wird am nächsten Sonntag von 2—3 Uhr nachm. der berühmte blinde Orgelvirtuose und Sänger Wllh. aus der Wiese mit Frau Anna Wente, Oratorienfängerin aus Hannover bei kleinem Entree ein geistliches Konzert geben.

Calw, 18. Juni. (Mitgeteilt.) Der erste Wahlgang ist vorüber; eine definitive Entscheidung hat derselbe aber nicht gebracht. Es ist eine Stichwahl zwischen dem seitherigen Reichstagsabgeordneten Schrempf und dem Kandidaten Schweichardt nötig geworden. Am Vorabend des Wahltages hielt Schrempf im Badischen Hof hier seine Wählerversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und einen überaus günstigen Verlauf nahm. Von hiesigen Herren traten mit warmen Worten Medizinalrat Dr. Müller und Professor Haug für Schrempf ein. Professor Haug, ein angesehenes Mitglied der Deutschen Partei, erklärte nach den trefflichen Ausführungen Schrempfs, daß er seither nicht auf Seite Schrempfs gestanden sei, daß er künftig mit seinen Freunden für denselben mit ganzer Kraft eintreten werde. Gute Beifallrufe folgten dieser Erklärung. Bei der bevorstehenden Stichwahl werden nun sämtliche hiesige Anhänger der Deutschen Partei, die bekanntlich vor der Hauptwahl Wahlenthaltung beschlossen hatten, nun Schulter an Schulter mit den Konservativen stehen und den nationalen Kandidaten Schrempf mit Nachdruck unterstützen.

Stuttgart, 18. Juni. (Stenografisches.) Der Württ. Bund für Vereinfachte Deutsche Stenografie Stolz-Schrey hält seine diesjährige Hauptversammlung am 4., 5. und 6. Juli hier ab. Die geschäftlichen Verhandlungen begannen am 4. Juli im Zentralhotel; am Sonntag früh finden in den Räumen der Friedrich-Eugen-Realschule Wettstreiten und Wettleser statt. Um 11 Uhr vormittags ist im Festsaal daselbst Festspektakel mit Vortrag von Reallehrer Schwarz-Ludwigsburg über das Thema: „Hat der Stenografische Systemkampf eine Berechtigung?“ Die übrigen Veranstaltungen werden in der Wiederhalle abgehalten; für den 3. Tag sind Anschläge in die Umgebung von Stuttgart in Aussicht genommen.

Ehlingen, 17. Juni. Vor 25 Jahren zog Oberlehrer Dürer in die bescheidenen Räume der damals noch privaten Präparandenanstalt ein. Dessen wurde heute in feierlichem Akte gedacht. Der Vorstand, Oberschulrat Günther, versicherte den Jubilär der Anerkennung und freudigen Teilnahme der Oberlehrerbehörde, sowie des Dankes und der Anhänglichkeit vieler Hunderte von Lehrern, die im Laufe der Jahre den praktischen Unterricht und die väterlich freundliche Erziehung und Beratung des Geseierten genießen durften. Unterlehrer Trommer rühmte das harmonische Zusammenwirken innerhalb der Lehrgemeinschaft des Hauses sowie die stets mütterliche Fürsorge der Hausmutter. Ein Präparand brachte im Auftrag seiner Mitschüler der anwesenden Familie des verehrten Lehrers herzlichen Dank dar. Gerührt dankte der also Geseierte mit einem interessanten Ueberblick über die Entwicklung der Anstalt von der Zeit an, da sie in der engen Miltchgasse hier ein bescheidenes Dasein führte, bis in die Gegenwart, wo das stattliche Gebäude der nunmehr staatlich gewordenen Präparandenanstalt ein schönes Heim bietet. Die Gesänge der Zöglinge umrahmten die schlichte eindrucksvolle Feier.

Nengen, 17. Juni. Heute verließ unsere Stadt Lehrer Leins nach fünfjähriger Wirksamkeit, um auf seine neue hiesige Stelle in Jwerenberg, Oberamt Calw überzugehen. Ihm zu Ehren fand in den letzten Tagen eine Reihe von Veranstaltungen statt, die alle Zeugnis gaben von der Hochachtung und Wertschätzung, deren sich der Scheidende in allen Kreisen erfreuen durfte. Am letzten Freitag machte der ev. Kirchenchor mit einer staatlichen Anzahl Wagen eine Ausfahrt zum reisenden Klosterwald, um in Wort und Lied seinem begabten und nimmermüden Leiter zu danken für seine erfolgreiche Tätigkeit. Am Samstag feierte der Musikverein im Hotel Balzer den Abschied seines verdienten Mitgliedes, das sein treffliches Können so oft in den Dienst des Vereins gestellt hat, und auch der Wiederkehr ließ sich nicht nehmen, sich noch einmal um den Scheidenden zu versammeln und ihm für die mannigfache Ausbülfe und Unterstützung in

Sang und Spiel zu danken. Auch die Mitglieder des ev. Kirchengemeinderats und der Ortschulbehörde kamen noch zusammen, um in kleinerem Kreise ihrem Lehrer den Dank der ev. Gemeinde auszusprechen. Stadtpfarrer Paz und Kirchengemeinderat Fenchel dankten in herzlichen Worten dem treuen und gewissenhaften Lehrer für sein erspriehliches Wirken in Schule und Kirche und auch für das, was er außerhalb der Schule in seinem stillen, freundlichen Wesen der Gemeinde gewesen. Die herzlichsten Wünsche begleiteten den Scheidenden und die Seinen auf die Höhen des Schwarzwaldes.

Rechtenstein, 18. Juni. Vorgestern mittag verunglückte in Abwesenheit der Eltern das sechsjährige Töchterchen des Zementarbeiters D. dadurch, daß die Kleider des Kindes auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer fingen und am Leibe desselben vollständig verbrannten. Nach einigen Stunden starb das Kind an den erhaltenen Verletzungen.

r. Lechingen, 18. Juni. Am Montag wurde auf Markung Langenbeutungen eine ältere kräftige Frauensperson aufgegriffen. Da dieselbe augenscheinlich geistesgestört ist und ihre Identität nicht festgestellt werden konnte, wurde die hilfsbedürftige Person von der Ortsarmenbehörde Langenbeutungen einstweilen im Krankenhaus in Lechingen untergebracht. Allem Anschein nach ist sie aus einer Anstalt entwichen.

Deutsches Reich.

Die Weiterführung der begonnenen Liste der Wahlergebnisse außerhalb Württembergs ist wegen Raummanget nicht möglich, weshalb im nachstehenden eine kurze Zusammenfassung folgt:

Berlin, 17. Juni. Bis 11 1/2 Uhr abends waren 355 Wahlergebnisse bekannt geworden. Davon sind 180 Stichwahlen. Gewählt sind 30 Konservative, 83 Zentrum, 14 Polen, 6 Reichspartei, 53 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Eisässer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 2 Bauernbund. An den Stichwahlen sind beteiligt: 36 Konservative, 120 Sozialdemokraten, 24 fr. Volkspartei, 64 Nationalliberale, 10 fr. Vereinigung, 4 Eisässer, 8 Polen, 15 Reichspartei, 1 Bund der Landwirte, 5 Antisemiten, 35 Zentrum, 9 Wilde, 6 Bauernbund, 8 deutsche Volkspartei, 8 Welsen, 6 Reformpartei. — Die Sozialdemokraten gewinnen 14 Sitze und verlieren 2, die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 5, die Nationalliberalen gewinnen 2 und verlieren 6, das Zentrum verliert 3 Sitze und gewinnt 1, die fr. Volkspartei verliert 7, die fr. Vereinigung verliert ebenfalls 7, die deutsche Volkspartei verliert 3 Sitze, die Reformpartei verliert 3 Sitze, der Bund der Landwirte verliert 3 Sitze und gewinnt 1 (Schwäbisch-Hall), die Westfalen verlieren 2 Sitze, Bauernbund, Reichspartei, Antisemiten und Wilde verlieren je 1 Sitze. — Es fehlen noch 6 haverische Wahlbezirke, ferner 3 aus Mecklenburg (Hagenow, Malchin, Rostock-Doberan), ferner die Wahlbezirke Sachsen-Altenburg, Lauterbach (Hessen) und Jauß-Belzig (Prov. Brandenburg). Diese Wahlkreise waren bisher durch insgesamt 4 Konservative, 5 Zentrum, 1 Bauernbund, 1 Antisemit und 1 Sozialdemokrat vertreten.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in einem Artikel über die Wahlen mit Bezug auf die Erfolge der Sozialdemokraten: Die Berechtigung unserer seit Monaten wiederholt ausgesprochenen Mahnung an die bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie als gemeinsame Gegnerin zu betrachten und bei der Wahlaktion darnach zu verfahren, wird durch diese Tatsache nun bekräftigt. Bei der gegenwärtigen Sachlage erscheint es uns als Pflicht aller Parteien, bei den Stichwahlen jede andere Rücksicht beiseite zu lassen und, wo irgend sozialdemokratische Kandidaturen in Frage kommen, geschlossen gegen diese zu stimmen.

Die Konservativen gewannen Jülichau, Bittow und verloren Erfurt, Ebbau, Bauen.

Die Nationalliberalen gewannen Sorau und Bernburg und verloren Aschersleben, Herfort, Mittweida, Annaberg und Sondershausen.

Das Zentrum verlor Reichenbach, Frankfurt.

Die freif. Volkspartei verlor Berlin (5. W.-Kreis), Lützen, Querfurt, Eisenach, Koburg, Schaumburg, Wiesbaden.

„Fräulein Bertha Niederhöfer.“

„Ach, das ist ja zu hübsch; das gibt eine sehr angenehme Nachbarin, sie ist auch musikalisch. Aber nicht wahr, lieber Mann, Du nennst unsern Freund nie wieder mit diesem schauerhaften Namen? Mich friert allemal ordentlich dabei.“

Wer jetzt in Framersbach nach dem Doktor Ottmar fragt, der wird in ein hübsches, rebenumranktes Haus gewiesen, das inmitten eines Gartens auf einer Anhöhe steht. Die Lage des Hauses ist so schön, als man es von der Framersbacher Gegend verlangen kann; sogar die Jucherrüdenfelder, die man von des Doktors Studierzimmer aus überblickt, nehmen sich anständig und nahrhaft aus. Im Studierzimmer selbst waltet, so oft dort Ordnung zu schaffen ist, eine junge blonde Frau, die mit der Witwe Hofmann gute Nachbarschaft hält und nicht zu vornehm ist, die Wittfrau hie und da um einen Rat zu fragen.

Und der euch das alles aufgeschrieben hat, hat kürzlich auch im Doktorhaus zu Framersbach eingefeiert und bei dieser Gelegenheit hat er sie erfahren — Frau Pfarrerin von Eitersberg. Sie gestatten noch ein einziges Mal den Ausdruck: die leistungsfähige Historie vom reisenden Selbstmörder.

Bermischtes.

Weiteres aus der Wahlbewegung. Aus dem Oberamt Göppingen wird ein ergötzliches kleines Vorkommnis, das sich in letzter Woche in einer Wahlversammlung ereignete,

mitgeteilt. Szene: Rauchige Wirtsstube in einem Dorfe. Der Redner einer Partei hat eben gesprochen und sieht erwartungsvoll etwaigen Widerspruch entgegen. Bauer K. steht auf, die Hände lassen krampfhaft die Tischkante: „Meine Herrra, da han i gester em Blättle gles, daß der König von Serbia ond sei haube Gemahle vom Militär verhoscht worde ischt. I mol alleweil, döds wär a Grund zom geges Militär stemma.“ — Wie sich in einem solchen Kopfe mall die Welt!!

Durch Zufall. Dem Belgrader Berichterstatter der Neuen Freien Presse wurde am 14. ds. die Erlaubnis erteilt, die Schwere der ermordeten Königin Draga zu besuchen. „Bevor ich das Haus betrat,“ so schreibt er, „machte der Hauptmann den Wachkommandanten auf das Verbot jeder Konversation mit den Damen aufmerksam. Im Vorhause stand ein Teil der Wache mit dem Gewehr in der Hand, einige Stufen höher in dem Entreezimmer, wo auch mehrere gepackte Koffer sich befanden, der Rest. Hier wurde ich durch einen Herrn in Zivil aufgehalten. Nachdem dieser informiert war, meldete er mich an. Während dieser Pause betrachtete mich das weibliche Dienstpersonal mit ängstlich fragenden Blicken. Endlich durfte ich, gefolgt von zwei Offizieren, eintreten. Die Damen erwarteten mich im Salon. Die älteste Schwester der Königin, in Trauertouille, konnte sich der Tränen nicht erwehren, als ich nach der Begrüßung mein Beileid ausdrückte. Mein Interview beschränkte sich auf folgendes:

„Es ist das Gerücht verbreitet, daß eine Schwere der Königin Draga getötet wurde!“

Die sächsische Volkspartei verlor Ansbach, Badnang und Böblingen.

Die Reformpartei verlor Meisen, Birna, Sieben.

Der Bund der Landwirte verlor Kaiserlautern, Bretten, Seestermünde.

Die Welfen verloren 2 Sitze, die Reichspartei, die Wilden und die Antisemiten je einen Sitz.

Die Sozialdemokraten gewannen bisher 12 Sitze, nämlich: in Berlin den 5. Wahlkreis (westl. Königstadt), ferner Reichenbach, Aßersleben, Kiel, Solingen, Löbau, Meisen, Birna, Wittweida, Annaberg, Plauen, Schwarzbürg-Sondershausen, und verloren Veraburg und Sorau.

Berlin, 18. Juni. Nunmehr liegen sämtliche 397 Wahlergebnisse vor. 184 Stichwahlen sind erforderlich. Gewählt sind 31 Konservative, 88 Zentrum, 14 Polen, 16 Reichspartei, 54 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Eisäffer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 3 bayerische Bauernbund. An den Stichwahlen nehmen teil 37 Konservative, 122 Sozialdemokraten, 24 Freis. Volkspartei, 65 Nationalliberale, 11 Freis. Vereinigung, 4 Eisäffer, 8 Polen, 16 Reichspartei, 1 Bd. der Landwirte, 5 Antisemiten, 35 Zentrum, 10 Wilde, 6 bayerische Bauernbund, 8 Deutsche Volkspartei, 8 Welfen, 8 Reformpartei.

Berlin, 13. Juni. Wie die Blätter mitteilen, soll eine Batterie des hiesigen Feldartillerieregiments versuchsweise mit den neuen Rohrrücklaufgeschützen und Stängelgeschützband ausgerüstet werden. Die Batterie wird in Obderbrüggen veranlassen und Anfang August zu den Kaisermandern in Sachsen dem Kaiser einen neuen Typ vorführen. Diese Neueinführung werde einen Teil der neuen Militärvorlage bilden. Die Feldartillerie selbst werde in ihrer Präsenzstärke kaum wesentlich vermehrt werden; überhaupt würde sich die Militärvorlage in sehr bescheidenen Grenzen bewegen, da eigentlich nur einige Grenzregimenter dritte Bataillone erhalten würden.

Leipzig, 16. Juni. Mit dem Kursschiff um 5 Uhr 50 Min. abends ist heute, wie bereits kurz gemeldet, die Prinzessin Luise von Toskana mit ihrem 6 Wochen alten Tochterlein von hier abgereist, um sich über Rom nach Genua und dann nach Schloß Ronco bei Lyon zu begeben. In ihrer Begleitung war die Besitzerin dieses Schlosses, die verwitwete Gräfin St. Viktor und als Dienerschaft vier Mädchen. Beim Abchied waren viele Einzelne und zahlreiche Fremde zugegen. Als der Dampfer bereits den Seehafen verlassen hatte, hielt er plötzlich und fuhr wieder zurück, um die Großherzogin, die ihrer Tochter das Geleite zum Schiffe gegeben und über dem Abschied nicht Zeit gefunden hatte, auszustiegen, an Land zu bringen. Man war allgemein über das blühende Aussehen der Prinzessin Luise erstaunt. Der Großherzog ist bereits gestern wieder zu seiner Tochter, der Fürstin Hohenlohe-Bartenstein, abgereist. Prinzessin Luise war am 1. März hier angekommen; ihr Aufenthalt in Villa Toskana erstreckte sich also auf über 15 Wochen.

Nach Bayern, 16. Juni. Es ist althergebrachter Brauch, daß während der Fronleichnamspredigt aus Bällern geschossen wird. Bis jetzt sind aus Altbayern drei schwere Unfälle infolge unvorsichtigen Umgehens mit den Bällern bekannt geworden. In Schwannsfrieden bei Deggendorf wurde dem schießenden Schmiedemeister der Unterleib aufgerissen, so daß der Mann in Lebensgefahr schwebt. In Rudmannsrieden (Niederbayern) erlitt ein Kleinbauer schwere Verletzungen an Hand und Kopf. In Söcktenau bei Rosenheim wurde einem Oekonomem buchstäblich der Kopf weggerissen. Vor zwei Jahren hatte das Bezirksamt Rosenheim das Schießen mit Bällern bei kirchlichen Festen als Mißbrauch erklärt und verboten und war deshalb von der liberalen und auch von einem Teil der liberalen Presse heftig angegriffen worden. Nun ist in seinem Sprengel der schwere Unfall vorgekommen. — In den letzten Tagen gingen zahlreiche Gewitter nieder, in denen durch Blitzschlag viele Brandfälle und Verletzungen von Menschen herbeigeführt wurden.

Nach dem Oberbergamtsbezirk Dortmund, 14. Juni. Als auf Zeche Sneyden die große Dynamitexplosion stattfand, wurde in vielen Kreisen angenommen, es werde das Oberbergamt den Transport gefrorenen Dynamits überhaupt verbieten. Nahm man doch an, daß unglücklich sei erfolgt, weil das betr. Dynamit gefroren war. Eine solche

„Nein, wir blieben alle am Leben! Durch Zufall! Ich bin die älteste Schwester, hier die beiden jüngeren, dies“ auf zwei Knaben deutend, „meine Söhne.“

„Warum durch Zufall? Hat man Sie bedroht?“

Mit einem ängstlichen Blick auf meine Begleitung antwortete die älteste Dame zögernd: „Ich darf nicht sprechen. Es ist uns nichts geschehen; aber nur durch Zufall!“

„Es ist auch niemand verwundet worden?“

„Nein, durch Zufall!“

„Werden Sie nicht abreisen?“

„Man läßt uns nicht fort, ach, könnten wir nur abreisen!“

Nun fühlte ich eine Hand auf meiner Schulter und hörte die Worte: „Es ist genug!“ Ich verließ mit tiefem Mitleid die schwergeprüfte Familie. Als ich mich beim Stadtkommandanten für die erhaltene Bewilligung bedankte, teilte ich ihm den Wunsch der Dame bezüglich der Abreise mit, worauf er antwortete: „Es wird auch hierfür die Zeit kommen!“

Verordnung wird nun, wie verlautet, nicht erlassen werden, da die Fachleute durchaus geteilter Meinung bezüglich der größeren Gefährlichkeit gefrorenen Dynamits sind. In Amerika werden Dynamittransporte vorzugsweise im Winter bezw. bei kaltem Wetter ausgeführt. Es soll nun aber durch wissenschaftliche Versuche festgestellt werden, ob das gefrorene Dynamit tatsächlich schlimmere Eigenschaften hat, als nicht gefrorenes; die Versuche finden im nächsten Winter in der Sprengstoffversuchsanstalt bei Potsdam statt. Von ihrem Ausfall werden event. zu treffende Maßregeln abhängen.

Hamburg, 17. Juni. Auf Ersuchen um authentische Erklärung über den Eingangszoll für Zucker in Deutschland nach dem 1. September erteilte der Reichskanzler, der Neuen Hamburgischen Börse zufolge, folgende Antwort: Der aus den Vertragsstaaten stammende Zucker, ebenso der über die Zollgrenze ausgeführte und ins Inland zurückkehrende Zucker ist vom 1. September ab nach dem Satz von 18.80 M für den Doppelzucker raffinierten oder gleichgestellten Zucker und nach dem Satz von 18.40 M für den Doppelzucker Rohzucker zollpflichtig, ohne Rücksicht darauf, ob der Zucker vor oder nach dem Inkrafttreten des Brüsseler Vertrages erzeugt oder ausgeführt worden ist.

Ausland.

Die Ereignisse in Serbien.

Belgrad, 17. Juni. Aus den bei dem früheren Minister des Innern beschlagnahmten, sowie aus den im Arbeitszimmer König Alexanders vorgefundenen Papieren erfährt man folgendes: Am demselben Tage, an welchem in frühen Stunden das Königspaar umgebracht wurde, hätte sich Alexander nach Topshider zu der Stätte, an welcher vor 35 Jahren Fürst Michael gefallen war, begeben sollen. Ein Individuum, dessen Name nicht aufgeführt ist, hätte dort auf den König einige Revolverkugeln abgeben sollen. Auf Grund dieses Scheinattentats wollte man dann alle verdächtigen Offiziere und Führer der radikalen und liberalen Partei verhaften und vor ein Standgericht stellen, um mit ihnen gründlich aufzuräumen. Die Verschwörer hätten keine Ahnung, in welches Unglück sie und unzählige Leute die Verzögerung ihres Anschlages gebracht hätte. Man hofft von dem früheren Minister des Innern Lodorowitsch, dessen Zustand sich bessert, und von dem bisherigen Stadtprefekten Raschitschanin Räheres über den vorbereiteten Anschlag, welcher stark an die Attentatsgeschichte gegen Milan im Jahre 1889 erinnert, sowie auch den Namen des gedungenen Individuums zu erfahren.

Wie aus Genf berichtet wird, erhielt Karageorgiewitsch vom König von Italien ein in sehr herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm rein familiären Charakters. Am Donnerstag findet in der russischen Kirche ein Te Deum statt. — Unter den eingelaufenen Telegrammen befindet sich ein besonders herzliches vom Kaiser von Rußland, das den neuen Serbentron hoch erfreute. Die Abreise am Donnerstag ist sehr zweifelhaft.

Wien, 17. Juni. König Peter richtete an den Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm:

Ich beehre mich, Ew. Majestät meine Berufung auf den serbischen Thron mitzuteilen. Durch einstimmigen Beschluß des Senats und der Stupschina gewählt, beabsichtige ich, die väterlichen Traditionen wieder aufzunehmen und hoffe, meinem Vaterlande Freiheit und Glück zu bringen. Ich bitte Ew. Majestät ehrsüchtig, auf mich jene Gefühle der Sympathie zu übertragen, welche Allerhöchstdieselben für meinen Vater bis zu seinem Tode gehegt haben. Beim Ew. Majestät geruhe, mir dieselbe zuteil werden zu lassen, wird mir die Erfüllung meiner Pflicht leichter gemacht werden. Ich habe die Absicht und die Gewißheit, sie zu verdienen.

Die Antwort des Kaisers lautete:

Erkenntlich für die freundliche Mitteilung Ihrer Thronbesteigung, lege ich Wert darauf, sie unverweilt meiner vollen Sympathie und meiner Wünsche für eine lange und glückliche Regierung zu versichern. Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, die Ihnen zugefallene edle Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie ihrem unglücklichen, von einer Reihe immerer Stürme schwer heimgegangenen Lande Frieden, Ruhe und Achtung wiedergeben und es nach dem tiefen Fall, den es jüngst infolge eines frevelhaften, allgemein verabscheuten Verbrechens in den Augen der zivilisierten Welt getan hat, wieder aufzurichten. In der Durchführung dieser Aufgaben können Ew. Majestät auf meine Unterstützung und Freundschaft rechnen und überzeugt sein, daß mir, wie Ihnen selbst, stets am Herzen liegt, die schon seit langer Zeit zwischen unsren Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen.

Genf, 17. Juni. Die Abreise des Königs von Serbien wird voraussichtlich bis Sonntag verschoben werden.

Bukarest, 16. Juni. Hiesige Blätter melden, daß die provisorische Regierung in Serbien dem Bruder des rumänischen Thronfolgers, Prinz Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, den serbischen Thron angeboten habe. König Carol von Rumänien habe aber entschieden von der Annahme dieses Anerbietens abgeraten, was zur Folge hatte, daß von Sigmaringen aus ein ablehnender Bescheid nach Belgrad ging. Nach dem, was von anderer Seite bekannt geworden ist, klingt die Nachricht der rumänischen Blätter sehr unwahrscheinlich.

In Wiener diplomatischen Kreisen hält man die Frage der Verfolgung und eventuelle Bestrafung der Mörder des serbischen Königspaares für vollkommen erledigt. Diese Anschauung wird damit begründet, daß die Stupschina vor der Wahl der souveränen Macht in Serbien verförperte und

daß mit Rücksicht auf die von der Stupschina verfügte Amnestie nunmehr keiner anderen Macht also auch nicht dem neugewählten König, das Recht zustehe, die Mörder des Königspaares zu verfolgen. — In der Schreckenstnacht zum Donnerstag ist im Konak nicht nur gemordet, sondern auch geplündert worden. Es wird gemeldet, daß aus den Gemächern, in welchen die Attentäter hausten, viele Schmuckgegenstände und wertvolle Rippes verschwunden sind, ein Umstand, der zu seinem Teile ein recht bedenkliches Licht auf die an dem Königsmord beteiligten Persönlichkeiten wirft.

Rom, 16. Juni. Die Nachricht von den Mordtaten in Belgrad machte auf den Papst tiefen Eindruck, er ließ sich alle Einzelheiten berichten und rief dann entsetzt aus: „Das ist das Ende des Communismus!“

Petersburg, 18. Juni. Der Regierungsbote veröffentlicht eine Mitteilung, worin König Peter anerkannt und ihm die Bestrafung der Mörder zur Pflicht gemacht wird.

Bern, 17. Juni. Der Schweizerische Nationalrat hat nach längerer Diskussion der Antrag des Bundesrates wegen Neubewaffung der Artillerie mit 7,5 Zentimeter Rohrrücklaufgeschützen von Krupp mit 95 gegen 58 Stimmen angenommen und hierfür einen Kredit von 21,700,000 Franken bewilligt. Die sozialdemokratischen und die ultramontanen Vertreter, die die Vorlage verwarfen, haben beantragt, die Neubewaffung der Artillerie solle einer allgemeinen Schweizer Volksabstimmung unterworfen werden.

Wien, 17. Juni. Die Neue Freie Presse meldet, die Regierung lege im Herbst dem Parlament ein neues Behegegesetz vor, das im Entwurf bereits fertig sei. Das Gesetz sehe zweijährige Dienstzeit vor mit 6-jähriger Reservezeit, je nach den Truppengattungen.

Mailand, 14. Juni. Durch den neuerdings erfolgten Anschluß der drei großen italienischen Eisenbahnen an die Rundreisefahrtenvereinigung des deutschen Eisenbahnvereins werden von allen Ländern, die dieser Vereinigung angehören, insbesondere von Deutschland, direkte Rundreisefahrten nach Italien und umgekehrt ausgegeben. Die Bedingungen, zu denen diese Rundreisefahrten ausgegeben werden, sind dieselben für Italien, wie die der anderen internationalen; in Italien genießen sie eine Ermäßigung von 22 Prozent auf den Schnellzugspreis. Für den Italienreisenden bedeutet die neue Einrichtung eine große Erleichterung. Bisher war in Italien das Reisen auf Rundreisefahrten mit mancherlei Unbequemlichkeiten verknüpft, vor allem durch die sog. „vidimazione“. Auf allen Abfahrts- und Zwischenstationen mußte das Rundreisebillet vorgezeigt und gestempelt werden, auf größeren Bahnhöfen an einem besonderen Schalter. Diese Bestimmung war namentlich für die der Sprache und der Verkehrsverhältnisse nicht mächtigen Fremden umständlich und lästig und bei kurzem Aufenthalt verloren sie häufig den Anschlußzug. Die unangenehme Einrichtung der „vidimazione“ kommt bei den neuen internationalen Rundreisefahrten vollständig in Wegfall. Eine weitere Erleichterung für den Rundreiseverkehr ist es, daß man nunmehr selbst bei Benutzung kleiner Grenzstellen die Vergünstigungen genießt, während man bisher wenigstens 400 km auf italienischen Strecken fahren mußte. Ferner wird durch Kurrechnung der auf ausländischen Bahnen zurückgelegten Fahrt die Gültigkeitsdauer der Rundreisefahrten erhöht und zwar von 15, 30 und 45 Tagen bis zu 60 Tagen. Auch das Reisen von Kindern auf Rundreisefahrten ist durch Herabsetzung des Freilichters von drei Jahren auf vier und durch Ausdehnung der halben Ermäßigung, die bisher nur Kinder bis zu 7 Jahren genossen, wie in anderen Ländern auch auf Kinder bis zu 10 Jahren erleichtert worden.

Ronco (Südfrankreich) 17. Juni. Prinzessin Luise von Toskana ist hier eingetroffen und im Schloß der Baronin Lavrini-Victor abgestiegen.

London, 18. Juni. Im Arsenal von Woolwich erfolgte heute früh kurz vor 9 Uhr eine furchtbare Explosion, und zwar in der Lydditfabrik, die völlig zerstört scheint. Es werden bis jetzt 15 Tote und 17 Verwundete gezählt; verschiedene Arbeiter wurden in Stücke gerissen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 18. Juni. (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrieben wurden: 80 Ochsen, 98 Farren, 77 Kalb- und Röhre, 391 Kälber, 483 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 39 Farren, 32 Kalb- und Röhre, — Kälber, 40 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 71-73 J., Farren 56-60 J., Kalb- und Röhre 35-64 J., Kälber 78-85 J., Schweine 46-55 J. Verlauf des Marktes: Verlauf mittelmäßig.

r. Tullingen, 17. Juni. Wollmarkt, 1. Tag. Bei lebhaftem Handel wurden gestern ca. 200 Ztr. zu 110-120 M pro Ztr. verkauft.

r. Tettnang, 18. Juni. Die Hopfen haben schon 1/2, der Höhe erreicht, stehen fast durchweg schön und haben ein geländes Aussehen. — Der Rainur hat dieses Jahr bedeutenden Schaden angerichtet und eine Menge von Apfelblüten zerstört. Taggen steht man einer reichen Kirschen- und Kirschen-Ente entgegen. Frühlingsfrucht teilweise schon reif; das Pfund kostet 25 J.

r. Tettnang, 18. Juni. Beim gestrigen Vieh- und Schweinemarkt war der Handel bei mittlerer Zufuhr ziemlich flau, die Preise hoch. Das Paar Ferkel kostete 29-35 M.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Regensburg — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer

Visiten-Karten

fertigt rasch und billig die Buchdruckerei ds. Bl.

